

8. Geologische Reambulierung im westlichen Teile des Krassó-Szörényer Gebirges im Jahre 1909.

Bericht.

Von L. ROTH v. TELEGD.

Dem Aufnahmoplan für das Jahr 1909 gemäß war es meine Aufgabe, im westlichen Teile des Krassó-Szörényer Mittelgebirges, speziell in der Umgebung von Oravica, Szászkabánya und Újmoldova, also innerhalb der Sektionsblätter Zone 25, Kol. XXV, Z. 26, Kol. XXV und Z. 27, Kol. XXV die Reambulation durchzuführen. Die neuerliche Begehung dieses geologisch schon früher im Detail aufgenommenen Gebietes erwies sich aus dem Grunde als notwendig, weil die erwähnten Blätter jetzt zur Herausgabe gelangen, daher der dazugehörige erläuternde Text zu verfassen ist. Zu diesem Zweck waren auf dem Gebiete des Blattes Oravica Zone 25, Kol. XXV, die eventuellen neueren Aufschlüsse zu besichtigen, den komplizierten Gebirgstheil der beiden anderen Sektionsblätter (Szászkabánya und Moldova) aber hatte unser verewigter Direktor JOHANN v. BÖCKH detaillirt aufgenommen und so beging ich das mir unbekanntes Gebiet dieser Blätter auf Grund der Originalkarte JOHANN v. BÖCKHS, um mich mit den geologischen Verhältnissen an Ort und Stelle vertraut zu machen.

Demnach begab ich mich in den ersten Julitagen 1909 vor allem in die im nördlichen Teile dieses Gebietes gelegene Gemeinde Oravica-bánya, wo ich in Gesellschaft des mir zugeteilten Eperjeser Gymnasial-Professors VALERIUS HULYÁK meine Tätigkeit in dieser Gegend begann.

In der nahen Umgebung von Oravica fand ich an einigen Stellen neuere Aufschlüsse, die aber auf die Kartierung von keinem Einfluß waren, an einer Stelle konnte ich auch die geologische Grenze rektifizieren.

Der am Südabfalle der Tilva mik (nahe der Kreuzwiese) bei Oravica auf 237 Meter getriebene Polycarpus-Stollen wurde zur Zeit meiner

Anwesenheit daselbst gesäubert und vorgerichtet, die Arbeit wurde aber — wie ich erfuhr — wieder eingestellt. Die Masse des hier aufgeschlossenen Pyrites (untergeordnet Chalkopyrit) beträgt — nach der Schätzung GÉZA V. BENES — zirka 6000 Tonnen.

Im Graben und am Gehänge gegenüber dem Holzdepot am Nordostende von Csiklovabánya läßt sich am unmittelbaren Kontakt mit dem Gabbrodiorit die bekannte Granat-Wollastonit — blaue Kalzit-Ausscheidung schön beobachten, welche dann allmählich in den zu weißem kristallinen Kalk umgewandelten Malmkalk übergeht.

Am nördlichen Ende von Majdán fand ich in der Zone der kristallinen Schiefer einen Pyritaufschluß, nordöstlich von hier aber, an der rechten Seite des Lisavatales, einen im unteren Dyasschiefer angesetzten kleinen Stollen vor, welcher Stollen die leider nur kleinen linsenförmigen, dünnen Einlagerungen einer sehr schönen Steinkohle aufschloß, welche untergeordneten Einlagerungen ich auch anderwärts in den Dyasablagerungen dieses Gebirges kenne.

In Gesellschaft meines Begleiters machte ich auch einen Ausflug nach Anina, wo wir in den untersten Schichten des Malm, im Tithonkalk der Predett-Hochebene und im Steinbruch beim Thinnfeld-Schacht (unterster Dogger) Versteinerungen sammeln konnten, mit welchen ich so meine älteren Aufsammlungen bereicherte. Von Anina fuhr ich nach Krassova, aus dem Grunde, weil der Direktor des Aninaer Bergbaubetriebes der Meinung war, daß er in dem von Krassova südlich gelegenen Zsezznica-Graben auch den Ausbiß der tieferen Doggerschichten entdeckt habe, wo ich aber auf meiner Karte an dieser Stelle nur die Malmschichten angegeben hatte. Das Auftreten des Doggers hier wäre aber vom Gesichtspunkte der Schürfung auf die Liaskohle wichtig gewesen. An Ort und Stelle konnte ich mich jedoch neuerdings überzeugen, daß meine ursprüngliche Kartierung die richtige war.

Bei Szászkabánya das von JOHANN V. BÖCKH kartierte Gebiet betretend, will ich bei dieser Gelegenheit nur ganz kurz erwähnen, daß ich nebst den tektonischen Verhältnissen hauptsächlich die petrographische und paläontologische Beschaffenheit der verschiedenen Bildungen studierte und ich kann sagen, daß — wie ich es von vorneherein auch nicht anders erwartete — ich wenig fand, was eine Änderung der Originalaufnahme hervorbringen konnte. Diese Änderungen oder — richtiger gesagt — Ergänzungen riefen zumeist neuere Aufschlüsse hervor, die übrigen sind von untergeordneter Natur.

Auf Grund neuerer Aufschlüsse konnte ich namentlich die weitere Fortsetzung des von J. v. BÖCKH bei Szászkabánya nachgewiesenen triadischen Muschelkalkes nach Süd (SSW von Havasmária) konstatie-

ren. Der Triaskalk wird hier an seinem östlichen Saume von einem Malmkalkstreifen begleitet, welcher letzterer dann nach Osten hin in den kristallinisch-körnigen (Kontakt)-Kalk übergeht.

Östlich von Szászkabánya beging ich das Gebiet bis zum Nera-durchbruch, verquerte also sämtliche der hier vertretenen Ablagerungen.

Östlich von Neumoldova gelangte ich bis Padina Matyei, bis Weizenried dehnte ich aber meine Exkursionen nicht aus. Im Süden und Südosten, längs der Donau, drang ich bis zum Krusovicabach vor. Am letzteren Orte suchte ich das in einer kleinen Bucht dem Granit aufgelagerte lignitführende Mediterran auf. Die östliche Umgebung der Gemeinde Coronini berührte ich nicht.

Schönes und interessantes Material zu sammeln hatte ich reichlich genug Gelegenheit, die ich natürlich auch ausnützte.
